

## DIE PARADOXE KARRIERE IM GOTTESREICH

Heute, am Missionssonntag, wollen wir zunächst an den Beginn der Mission Jesu erinnern. Am Beginn seiner Verkündigung steht sein Ruf zur Umkehr: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist herangekommen. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ Wobei mit dem Ruf „Kehrt um“ gemeint ist: „Ändert euren Sinn“, „Denkt um!“ Und das ist wirklich notwendig, denn Jesus ruft keineswegs dazu auf, zu früheren Lebensmustern zurückzukehren, zu Idealen, wie sie aus dem Alten Testament bekannt und im Gesetz des Moses zu finden sind. Jesus bringt vielmehr etwas ganz Neues. Er wird es später - wie wir das aus dem Johannesevangelium kennen - das „Neue Gebot“ nennen.

Aber es ist alles andere als leicht, umzudenken. Umkehr im Sinne der Rückkehr zu früheren Idealen ist auch nicht einfach, aber immer noch einfacher zu bewältigen, als jene Neuausrichtung des Denkens zu vollziehen, die Jesus von seinen Jüngern verlangt.

Mit dem heutigen Evangelium wird das besonders deutlich, besonders dann, wenn wir uns vor Augen halten, in welchem Zusammenhang sich diese Szene ereignet hat. Zuvor hatte Jesus nämlich zum dritten Mal über sein kommendes Schicksal in Jerusalem gesprochen. Er wird dort keineswegs als strahlender Sieger gefeiert werden. Vielmehr wird er von den religiösen Eliten verworfen und getötet werden. Danach freilich folgt die Auferstehung. Aber diese kommt nur durch ein Ende, durch eine Katastrophe hindurch.

Gleich kommen die Zebedäus-Söhne mit ihrer Bitte zu Jesus. Er soll ihnen die Ehrenposten im kommenden Reich geben, also die ersten Ministerposten würden wir heute sagen. Sie und die Jünger denken immer noch in den alten, alttestamentlichen Bahnen: Das messianische Reich wird durch einen militärischen Triumph errichtet, alle Widersacher werden vernichtet oder vertrieben. Dann kommt das Friedensreich. Aber – und das erleben wir gerade in unseren Tagen wieder in erschreckender Weise – mit Waffengewalt kann niemals Frieden erzeugt werden. Maximal vorübergehende Waffenstillstände, bedingt durch Erschöpfung. Aber diese Waffenstillstände haben leider immer ein Ablaufdatum.

Das Reich Gottes ist anders. Es kann nicht durch äußere Kräfte errichtet werden. Es kann kein Reich sein, in dem eine Gruppe den Sieg über andere davonträgt, die sich dann dem System der Sieger, die als Herrscher auftreten, unterwerfen müssten. Das Reich Gottes kann nur in jedem einzelnen beginnen, der dem Ruf zum Umdenken folgt und beginnt, mitten in dieser Welt nach anderen Regeln zu leben, als die Welt sie vorgibt. Jesus muss also viel Geduld aufbringen, um den Jüngern diesen anderen Weg nahezubringen. Es sind ja nicht nur die beiden Zebedäus-Söhne und deren Mutter, die die falschen Ambitionen haben. Dass die anderen Jünger ärgerlich wurden, als sie vom Wunsch der beiden Mit-Apostel hören, zeigt nur, dass sie sich ärgern, weil sie ihnen zugekommen sind. Im Grunde denken sie genauso. Obwohl alle Jünger offenkundig um Jesus herum sind, heißt es dann: „Da rief Jesus sie zu sich...“ Er muss sie nicht physisch zu sich rufen. Sie gehen ja mit ihm. Aber sie sind innerlich nicht wirklich bei ihm. Er muss sie erst zu sich rufen und ihnen wieder und wieder die ganz anderen Regeln des Gottesreiches erklären.

Viele dieser Regeln sind paradox – wie Jesus auch in der Bergpredigt deutlich gemacht hat. Heute spricht er von einer ganz zentralen paradoxen Regel, die dem Denken und Handeln der Welt widerspricht: Wer der Erste sein will, soll Sklave aller sein. Wer groß sein will, soll Diener sein. Die Karriere im Gottesreich führt nach unten. Und ganz unten sind dann die Plätze rechts und links neben dem Menschensohn: Dort findet man die beiden Verbrecher, die mit Jesus gekreuzigt worden sind.

Freilich ergeht mit diesem Evangelium die Frage an uns alle: Wo und wie können wir einander zum Leben dienen? Wo und wie können wir durch unseren Dienst beitragen, dass das ganz andere Reich, das Reich Gottes, sich in der Welt bzw. in den Herzen der Menschen ausbreiten kann? Das geht nur ohne Gewalt, ohne Zwang, in vielen bescheidenen Schritten der Liebe.